3498 Universitätsbibliothek
36

Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf., frei ins Haus 65 Pf., durch die Post bezogen 80 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckisch. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch, Polkwitz, Lübenerstr. 3. Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3; Berlin NW 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt). Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent. Reklamen Millimeter 25 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

Nummer 55 | **Freitag, den 8. Juli 1932** | **50. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Gegen die polnische Boykotthetze wendet sich erneut die Danziger Regierung in einer Note an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig und an den Völkerbundkommissar.

* Das schwere Unwetter, das über Füssen im Allgäu niedergegangen ist, hat ungeheuren Schaden verursacht.

* Die Ankunft des deutschen Kreuzers „Karlsruhe" in Habana gab Anlaß zu begeisterten Kundgebungen für unsere Marine.

Im Gestrüpp des Dokumentenurwaldes.

Nach einer ausgedehnten Nachtsitzung in Lausanne, die abgebrochen werden mußte, weil die Teilnehmer so erschöpft waren, daß sie nicht mehr folgen konnten, erklärte der französische Ministerpräsident, man sei jetzt dabei, gewisse Wege in dem Urwald der Dokumente zu bahnen. Den nächsten Versuch dieser Pfadfinderarbeit machte eine zweistündige Besprechung zwischen Papen und Herriot in den frühen Morgenstunden. Über das Ergebnis wird von deutscher Seite mitgeteilt, daß ausschließlich die politischen Fragen zur Verhandlung gelangt sind. Die endgültige Festsetzung der ziffernmäßigen Höhe der Abschlagszahlung ist vorläufig hinter diesen Fragen stark in den Hintergrund getreten. Eine Einigung über die politischen Fragen konnte jedoch noch nicht erzielt werden.

In der Besprechung wurde festgestellt, daß die gesamten politischen Fragen kaum mehr restlos infolge der Kürze der Zeit auf dieser Konferenz gelöst werden können. Es hat sich weiter ergeben, daß jetzt von französischer Seite gewisse politische Forderungen in bezug auf die Haltung Deutschlands in der Zukunft geltend gemacht worden sind.

Diese Forderungen sollen im Zusammenhang mit dem von der Gegenseite vorgeschlagenen Konsultativpakt stehen, nach dem sich die Mächte verpflichten sollen, in Zukunft über die großen grundsätzlichen internationalen Fragen sich zu verständigen. Die Schwierigkeiten, die bereits zu Anfang der Konferenz in diesen Fragen entstanden waren, sind jetzt von neuem aufgetaucht. Auf der Gegenseite ist verlangt worden, daß in diesem Konsultativpakt eine Vereinbarung getroffen wird, die für Deutschland auf eine Festlegung des gegenwärtigen Zustandes hinauslaufen würde und die deshalb abgelehnt worden ist.

Das Dickicht des Dokumentenurwalds wurde also noch vergrößert durch neue Bedingungen und Forderungen, die Frankreich in die Verhandlungen einbringt. Der Konsultativpakt, mit der Festlegung Deutschlands auf den gegenwärtigen Zustand ist jedenfalls für Deutschland ebenso unannehmbar wie die zahllosen Würgebänder, die Frankreich bisher immer wieder hervorgeholt hat. Es hat den Anschein, als ob alle Bemühungen Herriots jetzt nur noch darauf hinauslaufen, die Schuld für einen eventuellen erfolglosen Konferenzausgang von sich abzuwälzen und ihn Deutschland in die Schuhe zu schieben. Wenn aber das Gestrüpp im Dokumentenurwald jetzt so dick geworden ist, daß es nur noch mit kräftigen Axthieben gelichtet werden kann, so tritt die Schuld Frankreichs daran klar vor aller Augen.

*

Die „politischen Bedingungen".

Die politischen Bedingungen, um die in den letzten Tagen in Lausanne ein so erbitterter Endkampf ausgebrochen ist, sind im Teil V und Teil VIII des Versailler Vertrags enthalten.

Teil V enthält die Bestimmungen über Landheer, Seemacht und Luftfahrt und beginnt: „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landheer, die Seemacht und die Luftfahrt genau innezuhalten." Es folgen die einseitigen Rüstungsbeschränkungen für Deutschland in den Abschnitten: „Stärke und Einteilung des deutschen Heeres", „Bewaffnung, Munition und Material", „Heeresergänzung und militärische Ausbildung", „Befestigungen", „Bestimmungen über die Seemacht", „Bestimmungen über militärische und Seeluftfahrt" und über „die interalliierten Überwachungsausschüsse".

Teil VIII enthält den ganzen Komplex der Wiedergutmachungen (Réparations) und beginnt mit dem Artikel 231:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen klären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben."

Da der ganze Teil VIII bei einer Einigung auf eine Endzahlung außer Kraft gesetzt würde, entfiele damit gleichzeitig Artikel 231, der die „Kriegsschuld" feststellt. Dem deutschen Wunsch, in dem neuen Vertrag von Lausanne die Schuldbestimmung des Artikels 231 noch einmal ausdrücklich zu annullieren, wurde von französischer Seite heftiger Widerstand entgegengesetzt.

Unwürdige Deutschenhetze.

In der Tschechoslowakei und Polen.

Der Prager Oberbürgermeister Dr. Baxa hielt an die Sokoln bei der Abschlußfeier des Sokolfestes in Prag eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Wir fordern euch auf, sich gegen alle wühlerischen Elemente zu stellen, wo sie immer sich zeigen. Wir fordern euch auf, in den Grenzgebieten auf der Wacht zu sein, wo viele von denen, die wir bei der Gründung unserer Republik zu Freunden haben wollten, trotz unserer Opfer und Zugeständnisse sich immer deutlicher als Feinde unseres Staates zeigen. Es ist undenkbar, daß, während Prag jubelt, an einem anderen Ort der Republik die Staatsflagge oder die Staatssprache zurückgesetzt wird."

Dazu bemerkt das „Prager Tagblatt": Der Mißklang, den die Rede des Bürgermeisters bei den deutschen Bewohnern in der Tschechoslowakei erzeugen muß, ist erheblich. Daß Dr. Baxa bei seiner Ansprache an die Sokoln in unzweideutiger Anspielung die Deutschen in der Tschechoslowakei als Feinde des Staates bezeichnet, gegen die er die Sokoln aufrufen zu müssen meint, ist verletzend.

Zum Abschluß des Sokolkongresses fanden in Prag Vorführungen von Truppenteilen der tschechoslowakischen, südslawischen und rumänischen Armee statt, die ein Ausdruck des auch in der militärischen Beziehung der Heere der Kleinen Entente herrschenden Sokolgedankens sein sollten. Mit einem Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten und einem Geschwaderflug von 52 tschechischen Flugzeugen endete die Feier.

Polnische Boykotthetze gegen Danzig.

Der Danziger Senat hat dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Dr. Papée, eine Note überreicht, die sich gegen die überhandnehmende polnische Boykotthetze gegenüber Danzig wendet. In der Note heißt es u. a., die polnische Boykottbewegung verschärfe sich von Tag zu Tag, sowohl in der Presse wie in den Wirtschaftskreisen, in der polnischen Beamtenschaft und in den nationalen Organisationen. Zum Schluß wird gebeten, die erforderlichen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende bereitet werde. Eine Abschrift dieser Note ist auch an den Danziger Völkerbundkommissar Grafen Gravina übersandt worden.

Unsere blauen Jungens im Auslande.

Begeisterter Empfang der „Karlsruhe" in Habana.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Handelskammern in den lateinamerikanischen Ländern vermittelt der Marineleitung einen Privatbericht über den Aufenthalt des Kreuzers „Karlsruhe" in Habana, in dem es heißt:

Der Besuch des Kreuzers „Karlsruhe" ist nach jeder Richtung hin, sowohl für die Besatzung als auch für die Kolonie in Habana, ein glatter Erfolg gewesen, und zwar in solchem Maße, wie er nicht im entferntesten vorauszusehen war. Das überaus korrekte Auftreten jedes Mitgliedes der Besatzung, die freundliche und liebenswürdige Art, sich zu geben von Offizier und Mann, hat der Besatzung vom ersten Tage an nicht nur die Herzen aller Deutschen erobert, sondern auch die volle Sympathie der Kubaner erworben, die zusammen mit der Kolonie darin gewetteifert haben, allen Angehörigen der Besatzung soviel Angenehmes wie nur möglich zu erweisen.

Das Interesse seitens der Kubaner, das Schiff zu besichtigen, war überwältigend. Schon mit einer großen Nachfrage rechnend, waren 3000 Besuchskarten gedruckt worden, was einschließlich der Familienmitglieder einer Anzahl von 10 000 bis 12 000 Besuchern entsprochen hätte. Die wirkliche Zahl der Besucher dürfte aber das Doppelte dieser vorherigen Schätzung übertroffen haben, und die glatte Abwicklung der Besichtigung ließ sich nur mit Hilfe eines Aufgebots der Hafenpolizei durchführen.

Die thüringische Regierung zurückgetreten

Nach mehrstündiger Kabinettsberatung hat die thüringische Regierung beschlossen, zurückzutreten. Eine amtliche Verlautbarung besagt: Bei der Beratung des Staatshaushaltsplanes sind vom Landtag Beschlüsse gefaßt worden, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist. Die Mitglieder der thüringischen Landesregierung treten somit zurück.

Der Rücktritt der thüringischen Regierung kam eingeweihten Kreisen nicht unerwartet; seit Tagen hielt sich das Gerücht, daß die Regierung die Verantwortung für die schwerwiegenden finanziellen und politischen Belastungen des Haushaltsplanes nicht werde tragen können. Durch Zufallabstimmungen im Landtag war die Regierung gezwungen, einen Betrag von 2,8 Millionen an die Gemeinden abzuführen; weiter war die Konsumvereinssteuer gefallen. Diese Zufallsmehrheit kam dadurch zustande, daß die Nationalsozialisten in der entscheidenden Sitzung zum Teil nicht anwesend, zum Teil ausgeschlossen waren. Eine dritte Belastung stellte die vom Landtag geforderte Aufhebung der Lockerungsverordnung zum Mietersteuergesetz dar.

Seit Wochen wird bereits von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite die sofortige Landtagsauflösung gefordert, obwohl der Landtag im Spätherbst sowieso aufgelöst werden würde. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß auch die Sozialdemokraten sich diesen Standpunkt zu eigen machen und die bisherigen Regierungsparteien nicht mehr tolerieren werden.

5 476 000 Arbeitslose in Deutschland.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni zeigte die zahlenmäßige Entwicklung des Arbeitsmarktes seit Mitte Juni ein günstigeres Bild als in der ersten Hälfte des Monats. Die Besorgnis, daß die sommerliche Entlastung bereits zum Stillstand gekommen sei, hat sich nicht bestätigt. Nach einem

Rückgang um rund 93 000

betrug die Zahl der bei den Ämtern gemeldeten Arbeitslosen am 30. Juni rund 5 476 000. An dieser Abnahme waren die Saisonaußenberufe und die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen in ungefähr gleichem Maße beteiligt. Auf eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage kann jedoch aus diesen Zahlen nicht geschlossen werden.

Die Abnahme der Arbeitslosenzahl seit dem Höchststand im Winter (Mitte März) beläuft sich jetzt auf rund 653 000 gegenüber rund 1 037 000 im Vorjahre (seit Mitte Februar).

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich rund 2 485 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 2 163 000 in der gemeindlichen Wohlfahrtsunterstützung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai um rund 72 000 zugenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 941 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, d. h. um etwa 61 000 weniger als am vorigen Stichtag, und rund 1 544 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge nach einem Rückgang um etwa 29 000.

44 Millionen für Arbeitsdienst.

Entscheidung erst nach Lausanne.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Gesetzentwurf über den freiwilligen Arbeitsdienst dem Reichskabinett noch nicht zugegangen. Die Entscheidung über den Gesetzentwurf wird erst nach Rückkehr des Reichsfinanzministers fallen, da sich erst nach Beendigung der Lausanner Verhandlungen die finanziellen Voraussetzungen für den Gesetzentwurf übersehen lassen. Auf Grund der bisherigen Bewilligungen stehen insgesamt 44 Millionen Mark für die Zwecke des Arbeitsdienstes zur Verfügung. Man hofft aber, diesen Betrag noch vergrößern zu können.

Die neuen Unterstützungssätze für Kurzarbeiter.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Unterstützungssätze für Kurzarbeiter neu festgesetzt sind. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung ist in gewissem Maße an die neuen Sätze in der Arbeitslosenunterstützung angepaßt worden, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Einrichtung der Kurzarbeit auch weiterhin zur Vermeidung von Entlassungen gefördert werden soll. Die neuen Sätze treten zum erstenmal für die Woche vom 4. bis 9. Juli in Kraft.

Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter betrug in der Woche vom 23. bis 28. Mai d. J. rund 278 000, im Höhepunkt des Winters, in der Woche vom 25. bis 30. Januar d. J., rund 328 000.

Kurze politische Nachrichten.

In Darmstadt trat der neue Hessische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die Nationalsozialisten waren nicht in Parteiuniform erschienen. Zum Präsidenten des Landtags wurde der Präsident des vorigen Landtags, der nationalsozialistische Abgeordnete Professor Werner, mit 45 gegen 25 Stimmen wiedergewählt. Der Landtag nahm eine Entschließung an, in der die größeren Fraktionen aufgefordert werden, spätestens nach der Reichstagswahl dem Lande eine neue Regierung zu geben.

*

Bei der zweiten Lesung des Staatshaushaltsplanes beschloß der Sächsische Landtag u. a., die Regierung zu ersuchen, die Forsthochschule in Tharandt aufzulösen. Dieser Beschluß ist zunächst bindend, doch dürfte, wie wir erfahren, die Regierung Verhandlungen einleiten, um das Institut gegebenenfalls doch noch zu erhalten.

*

Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun hat den Präsidenten des Deutschen Seefischerei-Vereins, Staatssekretär z. D. Dr. Hoffmann, empfangen, der ihm die Sorgen der Fischwirtschaft und der Fischerei vortrug. Braun versprach, insbesondere die Interessen der Seefischerei bei den Verhandlungen über Handelsverträge ausreichend berücksichtigen zu wollen.

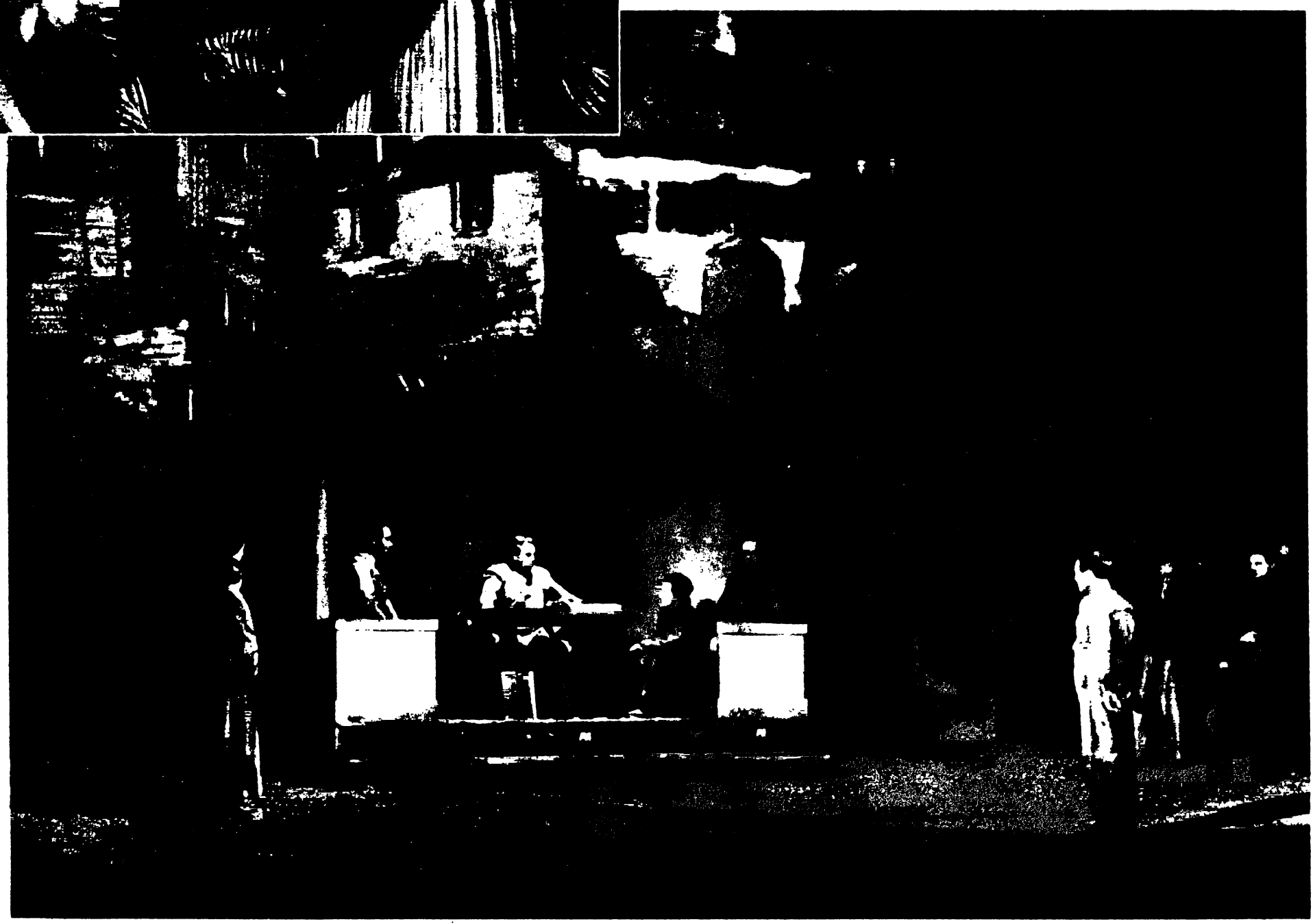
*

Der Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages nahm einstimmig einen Antrag der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokraten auf Abänderung der letzten Reichsnotverordnungen an. Sowohl die beiden Berichterstatter wie Staatssekretär Funke kritisierten, daß die Notverordnungen zu Lasten der sozial schwächsten Kreise zu weit gegangen seien. Auch seien die Pläne für das Siedlungswesen und die Arbeitsbeschaffung nicht übernommen worden. Staatssekretär Funke erklärte, die bayerische Regierung werde dem angenommenen Antrag Geltung zu verschaffen versuchen.

Bühne und Film

Links: Felix Bressart (Androklus), Josef Almas (Löwe) und Otto Wallburg (Kaiser Nero) in Bernhard Shaws „Androklus und der Löwe" in der Berliner Volksbühne

Unten: „Die Bürgschaft", Oper in 3 Akten von Kurt Weill, Text und Bühnenbilder von Caspar Neher, Uraufführung in der Charlottenburger Städtischen Oper unter der Regie des Intendanten Professor Karl Ebert und Fritz Stiedry als Dirigenten: Gerichtszene im 2. Akt. V.l.nr.: Irene Eisinger (Luise Mattes), Charlotte Müller (Anna Mattes), Hans Reinmar (Johann Mattes), Björn Talén (Richter von Nab), Werner Schupp (Schreiber), Wilhelm Rode (David Orth) und Paul Feher (Jakob Orth)



Links: Ralph Arthur Roberts und Anny Ondra in dem Messtro-Film „Eine Nacht im Paradies"
Rechts: Magda Schneider und Karl Ludwig Diehl in Joe Mays D.L.S.-Film „Zwei in einem Auto (Eine Reise ins Glück)"

25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Polkwitz

Ein Vierteljahrhundert — 1907 bis 1932 — Freiwillige Feuerwehr Polkwitz. Wie kurz ist ein solcher Abschnitt in der Geschichte der Menschheit und doch wieviel Interessantes spiegelt sich in den Analen der Wehr wieder. Es sei daher in großen Umrissen die Geschichte der Wehr hier wiedergegeben. Am 19. Juli 1907 fand eine Revision der Feuerlöscheinrichtungen hiesiger Stadt durch Vertreter der Regierung, des Landrats im Beisein des Brandmeisters Tietz-Liegnitz statt, zu der um 10 Uhr „Feuer geläutet" wurde. Diese Revision war der letzte Anlaß, um in der Nr. 59 unseres Stadtblattes vom Mittwoch, 24. Juli, folgendes Inserat zu veröffentlichen:

Zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr für Polkwitz werden hiermit sämtliche Interessenten für Mittwoch, den 24. ds. Mts. abends 8 Uhr in das Hotel „Drei Mohren" eingeladen. H. Leidgeb.

Ueber diese Versammlung lautet das amtliche Protokoll:

„Zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Freiw. Feuerwehr für Polkwitz sind sämtliche Interessenten für abends 8 Uhr in das Hotel „Drei Mohren" durch eine Annonce im hiesigen Stadtblatt seitens des Rentiers Hermann Leidgeb eingeladen. Derselbe eröffnet und leitet die Versammlung und ernennt zu Beisitzern die Herren Kaufmann Exler und Ratmann Beyermann. Die Gründung einer F. F. W. in Polkwitz wird beschlossen und es melden sich zum Eintritt als dienstuende Mitglieder die Kameraden: Obst, Scholz Kaufmann, Milde, Dehmel Schuhm., John Schuhm., Schubert, Kittler, Burdajewicz, Seller, Ferbrich, Kern, Goltz, Pilz, Ludwig, Grothe, Thielicke, Tietze, Gasche, Stier, Pre[illegible] Dreßler, Leidgeb H., Exler, Kunkel, Czichoschewski, Bär, Bö[illegible]enedix, [illegible] Pleschke, Reuter. Als [illegible]enstt. Mitglieder tre[illegible]m Vere[illegible] die Herren: Stritzke [illegible] Neumann, Weidner Fleischerm., Buchelt, Beyermann, [illegible]ke, Steinbach, Jochmann, Stein, Engel, Schneider, Dobler, [illegible]r, Griesche, Röhr, Mimus, Moshak, Lattuch, Kloß, Jähne, [illegible]g, Dehmel Pastor.

[illegible] wird sofort in die Beratung der Statuten eingetreten. An derselben nimmt der anwesende Herr Bürgermeister Schink mit beratender Stimme teil. Zur weiteren Erledigung sämtl. Vereinsangelegenheiten wird Kamerad Leidgeb beauftragt

V. g. u.
Hermann Leidgeb

In der nächsten Versammlung am 5. September wird der Vorstand aus den Herren Bürgermeister Leidgeb (Vorsitzender), Amtsrichter Doege (stellvertretender), Kaufmann Exler (Schriftführer), Kaufmann Buchelt (Rendant) gewählt. Als A andmeister wurde einstimmig Buchbindermeister Müssig, als Stellvertreter Bäckermeister Obst ernannt.

In das Jahr 1908 fällt die Anschaffung der ersten Utensilien für die Feuerwehr. Einem entsprechenden Bericht des damaligen Stadtkämmerers Riedel ist zu entnehmen, daß in der Zeit vom 4. März bis 10. August die Stadt 3990,71 Mark für Ausrüstung der Wehr bezahlt hat: u. a. an die Firma Müller in Döbeln für eine neue vierrädrige Normalwagenspritze 1810 Mark, für eine Schiebeleiter, für Mannschaftsausrüstungsstücke an die Vereinigten Feuer[illegible]riken in Berlin 1839 Mark. Ferner waren aber [illegible]ch vorgesehen als städtischen Ausgaben 1000 Mark für einen Steigerturm und 350 Mark für Schlauchmaterial, das bei Gründung der Wehr (nach den Akten) in furchtbarem Zustand gewesen sein muß. (Die letzte Schlauchbestellung datierte aus dem Jahre 1904). Aus den städtischen Akten ist weiter ersichtlich, daß die alte sogen. „blaue" Spritze nicht mehr sehr verwendungsfähig war. Brandmeister Müssig stellte im Juli 1909 den Antrag, diese Spritze zu reparieren, jedoch gibt ein weiteres Protokoll davon Kenntnis, daß bei dem Scheunenbrande im Juni 1910 die blaue Spritze vollkommen versagte und da eine Reparatur nicht mehr lohnend erschien, die Anschaffung einer kleinen sogen. Abprotzspritze empfohlen wurde. Die Verhandlungen über den Ankauf füllen ein ganzes Aktenstück und nach genügenden Probevorführungen wurde diese bei der Firma Koebe-Luckenwalde unterm 20. September 1910 für 1100, 200 Meter Schlauch und Kupplungen für 280, ein Schlauchwagen für 200 Mk. gekauft. Nach dem Kauf der neuen Abprotzspritze wurden die noch vorhandenen alten Spritzen, drei an der Zahl, — leider muß man heute sagen — ausgeschlachtet. Nach öffentlichem Ausschreiben wurde das Kupfer und Messing für 300 Mark, die drei Wagen für 56, altes Schlauchmaterial — 400 Meter — für 6.85, Eisen und Brennholz für 16 Mark verkauft. — Auch der Bau des Steigerturmes fällt in das Jahr 1910. Ursprünglich sollte der Turm am Reitplatz im Turngarten errichtet werden, jedoch wurde dann derselbe an das alte Salzmagazin auf dem Schulplatz angebaut durch Maurermeister Kaulisch für 1015,79 Mark; die anderen drei abgegebenen Offerten waren wesentlich höher. Die polizeiliche Abnahme des Turmes erfolgte unterm 29. Juli und die feierliche Einweihung, wobei Bürgermeister Kielmann die Weiherede hielt, am Sonntag, 7. August 1910. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Schützenhause statt. Als im Jahre 1920 das alte Salzmagazin abgerissen wurde, mußte der Turm ebenfalls versetzt werden, welche Arbeit Maurermeister Schlegel ausführte. Kosten insgesamt 5200 Papiermark, wozu die Provinzial-Feuersozietät eine Beihilfe von 1000 Papiermark gewährte. Im Oktober 1913 erhielt die Wehr als Geschenk von Sattlermeister Thielicke einen Schlauchwagen. Im Jahre 1924 wurden drei Total-Feuerlöscher gekauft und als letzte Anschaffung, die allerdings noch nicht aktenmäßig belegt ist, steht im Jahre 1932 der Ankauf einer Motorspritze mit Automannschaftswagen zum ungefähren Preis von 5500 RM., wozu die Feuersozietät und der Allianz-Konzern entsprechende Beihilfen gegeben haben. Ueberhaupt ist bei allen Anschaffungen in gebührendem Maße die Provinzial-Feuersozietät finanziell beteiligt. — Auch der Kauf einer Motorspritze reicht bereits in das Jahr 1927 zurück, wo die ersten Kostenanschläge eingeholt wurden.

Das erste gut besuchte Stiftungsfest der Wehr fand am 26. Juli 1908 statt. Im Laufe des September legte Hermann Leidgeb infolge persönlicher Anfeindungen sein Amt als Vorsitzender nieder. Lange Schriftsätze wurden gewechselt, zumal der Magistrat auf Seiten des L. stand. Am 22. Oktober wurde Amtsrichter Doege als Vorsitzender, Kämmerer Riedel zum zweiten Vorsitzenden gewählt. — Auf entsprechende Anträge vom 20. April und 3. Mai 1909 wurden die Satzungen und die Dienstordnung der Wehr von der hiesigen Polizeiverwaltung genehmigt, während die Anerkennung der Wehr unterm 27. Mai 1909 durch den Landrat erfolgte. Im August 1909 verzog Amtsrichter Doege, er wurde in der Hauptversammlung vom 29. November zum Ehrenmitglied ernannt. Als sein Nachfolger wurde Rentier Braun im Januar 1910 gewählt. Im Herbst 1910 wurde die Selbständigmachung der Wehr beschlossen, d. h. in einem Gesuch an die Stadt herangetreten, ihr jährlich 125 Mark zu zahlen und sämtliche Reparaturkosten der Gebäude zu übernehmen, während die Wehr die Kosten für Neuanschaffungen übernehmen und ferner für ordnungsmäßige Instandhaltung der Löschgeräte sorgen will. — Im Jahre 1912 verzog Rentier Braun und in der Hauptversammlung Januar 1913 wurde einstimmig Kämmerer Riedel zum Vorsitzenden und Rentier Morgenroth zu seinem Stellvertreter gewählt. — Sonntag, den 21. Juni 1914 fand hierselbst der Kreisfeuerwehrverbandstag statt, der einen glänzenden Verlauf nahm und der Kasse einen nennenswerten Ueberschuß erbrachte. Beim Ausbruch des Krieges 1914 wurde die Mehrzahl der aktiven Wehrleute eingezogen. Der Vorstand der Wehr beschloß in einer Vorstandssitzung, den Ehefrauen bedürftiger Kameraden eine monatliche Unterstützung zu geben. Neun Ehefrauen erhielten nun laufend eine kleine Beihilfe. Während des Krieges verstarb der inzwischen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Vorsitzende der Wehr, Paul Riedel; an seine Stelle trat Rentier Morgenroth, der bisherige zweite Vorsitzende. Während des Krieges führte der stellvertretende Brandmeister, Tischlermeister Goltz, die Wehr, die im Jahre 1918 laut Protokoll nur noch elf aktive Mannschaften einschl. Führer umfaßte.

Nach fast 4½jähriger Pause wurde am 7. Januar 1919 die erste Vorstandssitzung nach dem Weltenbrand abgehalten. In der Hauptversammlung im März 1919 wurde Lehrer Leppelt zum zweiten Vorsitzenden gewählt. In der gleichen Versammlung wurde 15 Wehrleuten (Müssig, Obst, Goltz, Hanke, Dehmel, Brendel, Rebs, Liebs, John, Baer, Grothe, Dreßler sen., Scholz, Kuschick, Güttner) Auszeichnung für 10jährige aktive Mitgliedschaft überreicht. Durch Wegzug von Brandmeister Müssig wird die Stelle frei und wählten die aktiven Mannschaften den zweiten Brandmeister Obst zum ersten Brandmeister. — Im November 1920 wurde die Anschaffung einer Gedächtnistafel im Feuerwehrdepot für die im Weltkriege gefallenen sechs Kameraden (Tiesler, Dreßler, Beutler, Schuppich, Polte, Schmidt) beschlossen und am 28. Februar 1921 die Tafel eingeweiht.

Als im Jahre 1923 die Geldentwertung ihren Höhepunkt erreichte, wurde im Juli beschlossen, an Beiträgen für Inaktive zu erheben das Briefporto eines Fernbriefes. Sofort nach Eintritt wertbeständigen Geldes wurde dann die Beitragsfrage neu geregelt. — War es nicht möglich gewesen, das 15jährige Bestehen der Wehr festlich zu begehen, so wurde das 20jährige Stiftungsfest am 16. und 17. Juli 1927 im Anschluß an die Jubiläumsfeier der Schützengilde mit Fackelzug, Kommers und Sonntag mit Uebungen, Ausmarsch gefeiert. — In der Generalversammlung Januar 1928 wurde anstelle des sein Amt niederlegenden ersten Vorsitzenden, Ratmann Morgenroth, Rektor Leppelt, der bisherige zweite Vorsitzende, einhellig gewählt, und Kämmerer Ebel an Stelle des Letzteren neu in den Vorstand berufen. Für die treue zuverlässige Amtsführung wurde Ratmann Morgenroth zum Ehrenmitglied ernannt. — Im Oktober 1931 legte Rektor Leppelt durch Wegzug sein Amt nieder, Kämmerer Ebel wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Den Posten des zweiten Vorsitzenden wurde Kaufmann Gasche jun. übertragen.

Soweit die amtlichen Sitzungsprotokolle, die von Anfang bis Ende immer von demselben Schriftführer, Kaufmann Exler, geführt wurden, der damit ein seltenes Jubiläum, 25 Jahre Schriftführer, feiert. Aber die Wehr hat noch eine große Reihe weiterer aktiver Jubilare: Oberbrandmeister Obst, erster Brandmeister Goltz, zweiter Brandmeister Franz Gasche, Zeugwart Scholz, Schlauchwagenführer John. Die Kameraden Grothe, Gärtner und Kuschick, die langjährig aktiv waren, sind heute nur z. Tl. aktiv, sie werden als Absperrmannschaft verwendet. Sanitäter Güttner trat 1908 und Steigerführer Karschunke 1909 in die Wehr ein. — z. Zt. zählt die Wehr 47 aktive Mannschaften.

Wir sind nun am Ende der chronologischen Aufzählungen Was für ein großer Schritt: vor 25 Jahren noch Löschen mit der Eimerspritze, heute mittels Motorspritze, die dank der Initiative des jetzigen Vorsitzenden und dank dem Entgegenkommen der städtischen Körperschaften der Wehr als Jubiläumsgabe überreicht werden soll. Hier sei noch einmal Dank gesagt der Stadt Polkwitz, die jederzeit für die Wehr und ihre Bedürfnisse eine offene Hand hatte. Eines wollen wir noch betonen: in den Jahren ihres Bestehens hat die Freiwillige Feuerwehr Polkwitz bewiesen, daß sie immer auf dem Posten ist, daß der alte Wahrspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" für sie stets Gültigkeit hat. Wir alle wollen hoffen, daß die Wehr weiter wachsen, blühen und gedeihen möge zum Wohle des Einzelnen, wie der Gesamtheit!

Das walte Gott!

[illegible]okales

[illegible] den 8. Juli 1932

[illegible]uerwehr-Jubiläum. Es sei nochmals kurz das Programm des Jubelfestes am Sonntag, 10. Juli, bekanntgegeben: Früh 10 Uhr findet die Vertretersitzung im Cafe Flora statt, an der die Führer sämtlicher Wehren teilnehmen müssen, 11 Uhr Standkonzert der Rachlerschen Kapelle auf dem Markt, 11.30 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Russischer Thronfolger. Nach demselben Uebungsalarm, Exerzieren, Angriffsübung. Gegen 15 Uhr Ausmarsch (Kriegerdenkmal, Lübener-, Glogauer-, Bahnhofstraße) nach dem Schützenhause, dortselbst Konzert, Belustigungen usw. Abends Tanz für die Kameraden im Cafe Flora und Maiwald's Gaststätte. — Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß die Stadt zu diesem Tage ein festliches Kleid anlegt: sei es durch Guirlandenschmuck, durch Birken oder durch Heraushängen von Fahnen. — Der Wettergott will ja — nach Informationen — ein gutes Gesicht zeigen. — Erwartet werden gegen 800 Kameraden.

Unser neues Feuerlöschauto ist fertig und wird heut abend in Dienst genommen werden. Seit Tagen stand es in der Turnhalle zum Fertigtrocknen. Der untere Teil und das Dach ist schwarz, der Teil über den Kotflügeln (Motor-[illegible] Aufbau) rot lackiert.

Auslegung der Wählerlisten. In allen Orten Deutschlands müssen die Wählerlisten für die Reichstagswahl vom 10. bis zum 17. Juli öffentlich ausgelegt werden. In Polkwitz wird dies wieder im Polizeibüro während der üblichen Amtsstunden geschehen. Es empfiehlt sich dringend, daß sich Jeder, der sein Stimmrecht ausüben will, überzeugt, daß sein Name in der Wählerliste steht. Ist dies nicht der Fall, dann kann der Wähler auch nicht wählen.

Rote Kreuzsammlung. Die Sammlung am Roten Kreuzsonntag ergab in P[illegible]witz 44,44 (Büchse 45 10.85, 46 8.77, 47 14.61, 48 [illegible]) RM. Allen freundlichen Sp[illegible]n und den Sammlerinnen nochmals herzl. Dank!

[illegible] **25 Jahren** beschlossen in der Stadtverordneten-[illegible] vom 12. Juli die städtischen Körperschaften die [illegible]flasterung der damals sogenannten „kleinen" Raudtenerstraße (am Cafe Flora) vorzunehmen. Die Arbeiten wurden Steinmetzmeister Wilhelm in Lüben zum Preise von 7500 Mark übertragen, das Geld wurde dem Ueberschußfonds der Sparkasse entnommen. — Mit dieser Pflasterung wurde damals die erste Straße mit Kleinpflaster belegt. Man sieht jedenfalls heute noch nicht den geringsten Fehler oder hat noch nie Reparaturen an derselben vornehmen müssen. Und im Gegensatz: wie sehen heute schon die vor zwei bis fünf Jahren gebauten Teer- oder Betonstraßen aus? Wieviel Reparaturen sind schon jetzt ständig erforderlich. Mithin ein Beweis, daß Granitpflasterung die beste Straßenbefestigungsart ist.

Starke Mücken- und Fliegenplage. Die feuchtwarme Witterung der letzten Zeit hat die Entwicklung des Ungeziefers aller Art außerordentlich begünstigt. Daher macht sich jetzt in allen Teilen Niederschlesiens eine starke Mücken- und Fliegenplage bemerkbar.

Evangelische Gemeinde-Nachrichten

Von schönster Witterung begleitet, verlebte die Frauenhilfe einen angeregten Nachmittag im gastlichen Nieder-Polkwitz. Der Ortspastor begrüßte bei unserer Frauenhilfsschwester Schön die Anwesenden mit einem Bibelwort über Trost und Segen der Arbeit, besprach einige Punkte der neuen Lebensordnung, die möglichst in jedem Hause Eingang finden soll, und gab Leseproben aus einem Gustav-Adolf-Spiel. — Der Ausflug der männlichen Jugend wird um 14 Tage verlegt, während für Sonntag, 17. Juli, die Frauenhilfe samt Angehörigen in der Brennerei sich einfinden wird. — Eine Sitzung hielt der Gemeindekirchenrat ab, er beschäftigte sich in ihr mit der Verarbeitung etlicher Anregungen der Kirchenvisitation. So soll u. a. eine Kartei des Pfarramtes angelegt werden, die noch nicht besteht, aber, wo man sie eingeführt, sich segensreich erwiesen hat. Ferner wird, gegebenenfalls durch Einrichtung eines Gemeindestatutes, Sorge getragen werden, daß anläßlich der Kirchenwahlen im Herbst auch die Außenorte nichts von ihren berechtigten Belangen verlieren. Dieses Ziel läßt sich am ehesten erreichen, wenn, was wir alle erhoffen, die Aufstellung von Doppellisten vermieden wird. Die Gemeinde besitzt eine Friedhofsordnung, die in Vergessenheit geraten, wieder beachtet werden soll. Ihr zufolge sind zur vorherigen Begutachtung sowohl Grabsteine als auch Inschriften dem Ortspastor vorzulegen. Die jetzt leider vielfach gebräuchlichen und eingebürgerten steinernen Grabeinfassungen dürfen zur Wahrung der künstlerischen Gesichtspunkte und um nicht einen allzu toten Eindruck hervorzurufen, eine Höhe von 25 Zentimeter nicht überschreiten. Auch können unschön wirkende Steinaufschüttungen anstatt der Pflanzung lebendiger Blumen nicht mehr zugelassen werden. Es dient der Gemeinde in allen ihren Gliedern ja nur selbst zur Freude, wenn auf ihrem Gottesacker nicht trostlose Willkür sondern gläubige Schönheit herrscht. Darauf zu halten und zu achten, daß der Gottesacker eine würdige Stätte des Friedens und der Andacht bleibt, ist der einzige Sinn, demzuliebe die Friedhofsordnung einst geschaffen wurde, nun wieder aufgenommen wird. Möchte das Verständnis der Gemeinde hierbei unser bester Helfer sein.

Vereinsnachrichten

Riesengebirgsverein. In der Monatssitzung wurden eingehend die nächsten Ausflüge behandelt, deren Beteiligung wir jedem Einzelnen nur warm ans Herz legen können. — Sonntag, den 24. Juli, unternimmt die Ortsgruppe eine Ganztagsfahrt nach dem Badeort Schwusen. Die Fahrt geht mittels Auto nach Golgowitz, Baden, Abkochen am am Strand, Uebersetzen nach Schwusen. Preis einschließlich Fahrt und Mittagessen usw. bei 25 bis 28 Personen 1.50 RM. je Person. Abfahrt 10.15 Uhr von Mehlhose. — Die dreitägige Wanderung ins Boberkatzbachgebirge (Goldberg, Schönau, Hirschberg, Talsperren, Lähn, Löwenberg) vom 6.—8. August verspricht nicht nur sehr genußreich zu werden, sondern auch sehr billig. Mit 20—25 RM. einschl. Fahrt soll diese Wanderung bestritten werden. Anmeldungen zu beiden Fahrten entweder beim Vorsitzenden, Dr. med. Müller, oder in unserer Geschäftsstelle. — Ueber die letzte Wanderung nach Groß-Rinnersdorf unter Führung von Lehrer Wolf-Dammer wurde noch einmal eingehend berichtet und sei von dieser Stelle dem bewährten Führer noch einmal im Namen des Vereins Dank gesagt. — Auch über die Jugendwanderung vom 18.—21. Juli ins Riesengebirge wurde eingehend debattiert. — Im September Fahrt nach Fürstenstein, Gärtnerei Liebichau und Bad Salzbrunn. — Kriegerdenkmalssammlung 1 RM.

Vereinskalender

Freitag: Bund Königin Luise, 20.15 Uhr Pflichtversammlung bei Seidel. — Jungdeutscher Orden 20.30 Uhr Kapitel bei Mehlhose.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Nieder-Polkwitz. Mutwilliger Baumfrevel. Am vorletzten Sonntag wurde ein Obstbaum an der Chaussee unterhalb der Krone von Bubenhänden mutwillig abgebrochen. Oberlandjäger Wiese gelang es, den Täter in der Person eines Arbeitslosen aus dem Dorfe zu stellen.

Tarnau. Ein noch glimpflich verlaufener Unfall ereignete sich Donnerstag auf dem Dominium. Der Unterschweizer John wollte einen losgerissenen Bullen einfangen, jedoch wurde dieser böse und nahm den Unterschweizer auf die Hörner und warf ihn mit voller Wucht gegen ein offenstehendes Tor, welches ausgehoben wurde. Ein anderer Schweizer bemerkte dies und zog den glücklicherweise Leichtverletzten in den Ochsenstall. Dann nahm derselbe die Führerstange und band den Ochsen an und zog das wütende Tier in den Stall.

Parchau. Schiedsmannwahlen. Im letzten Kreistag wurden gewählt: Stellenbesitzer Eduard Thomas, Parchau, zum Schiedsmann, Bauerngutsbesitzer Gustav Strempel, Kriegheide, zum Schiedsmann-Stellvertreter.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 20 Uhr Helfervorbereitung.
Sonntag 8.30 Uhr Kinderkirche, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst.
Dienstag 20.15 Uhr Männerverein.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit (für Kinder).
Sonntag 7.15 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Kinder. 9.15 Uhr Hochamt und hl. Segen.

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

8.S.n.Pf. 8 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in Herbersdorf. Wochentags hl. Messe um 6.15 Uhr. Schulmessen in Herbersdorf Dienstag und Freitag, in Gr.-Heinzendorf Donnerstag.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 1 30 Uhr Beginn des Kreisjugendfestes, Abmarsch bei Beter in Heinzendorf, 6 Uhr Festgottesdienst.
Donnerstag 20.30 Uhr Helferoorbereitung.
Freitag 12,20 Uhr Konfirmandenunterricht.

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst.

Tanz ist Sonntag ab 5 Uhr im Schützenhaus.

Heinzenburg. Zum Schiedsmann gewählt wurde für den Bezirk 4 Tischlermeister Louis Dehmel in Groß-Heinzendorf, Maurer und Stellenbesitzer Emil Göppert in Heinzenburg zum Schiedsmann-Stellvertreter.

Lüben. Im Kreistag. Am Mittwoch wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 1402600 RM. festgesetzt. Der nicht durch Steuern zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf 275000 RM.

Lüben. Gefängnis für einen ungetreuen Fleischbeschauer. Wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung hatte sich der am Lübener Schlachthof tätige Fleischbeschauer Schwab vor dem Liegnitzer erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Bei einer Revision war in der Schlachthofgebührenkasse ein Fehlbetrag von 800 RM. festgestellt worden, der ihm zur Last gelegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, während das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkannte. — Motorradunfall. Dienstag früh wurde auf der Chaussee Lüben—Polkwitz, in der Nähe der Rasenbank, ein Motorradfahrer besinnungslos aufgefunden, der gegen einen Chausseebaum gefahren war. Bei der Auffindung lag er noch unter dem Motorrad. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um einen Feinmechaniker aus Rothenbach, Kreis Schweidnitz. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus überführt.

Kotzenau. Ein Hund vernichtet eine Hühnerfarm. Als der Besitzer der hinter den Ziegeleiteichen gelegenen Geflügelfarm, Martschei, am Sonntag abend seine Farm aufsuchte, bot sich ihm ein erschreckender Anblick. Auf dem Boden verstreut lag sämtliches Geflügel tot, darunter 24 gute Legehühner und einige Gänse. Die mustergültige Farm, die Martschei eine bescheidene Existenz bot, glich einem wüst aussehenden Schlachtfelde. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Mörder um einen ausgewachsenen größeren Hund handelt, der es lediglich darauf abgesehen hatte, dem Geflügel durch einen glatten Biß die Köpfe abzutrennen.

Steinau. Zwei Schwestern ertrunken. Mittwoch nachmittag forderte die Oder wieder zwei Menschenleben. Die Gattin des Gerichtsbeamten Süßbrecht sowie deren auf Besuch weilende Schwester ertranken beim Baden in der Oder. Der Ehegatte, der Hilfe leisten wollte, konnte sich nur mit Mühe retten.

Grünberg. Berufseinbrecher plündern Uhrenladen. Mittwoch nacht fuhren Einbrecher auf einem Motorrad vor dem Geschäft des Uhrmachermeisters Stolz vor, schnitten mit einem Diamantenschneider die Scheibe an und erwärmten dann die Schnittstellen mit einer Azetylengasflamme, um die Kreisfläche herausklopfen zu können. Hierauf raubten sie ein Dutzend Herren- und Damenuhren, worauf sie durch Anwohner, denen das Motorgeknatter auffiel, gestört wurden und die Flucht ergreifen mußten.

Zum amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln für das Sommerhalbjahr ist ein ab 1. Juli gültiger Nachtrag herausgegeben worden, der bei allen Fahrkartenausgaben und bei den sonstigen Verkaufsstellen kostenfrei abgefordert werden kann.

Der große Inventur-Verkauf im **Kaufhaus Haurwitz** in Glogau ist die günstigste Einkaufsgelegenheit des Jahres. Gewaltige Warenmengen in hochwertigen Qualitäten und Neuheiten, die Sie bei Haurwitz zu kaufen gewöhnt sind, gelangen zu spottbilligen Preisen zur völligen Räumung. Beachten Sie bitte die heutige Beilage der Firma Haurwitz.

Man spricht in allen Kreisen jetzt nur von den billigen Preisen bei Pietrkowski, Glogau. „Fabelhaft", „Kaum denkbar", „Billiger wie im Frieden" usw. Das sind Ausrufe, wie man jetzt täglich vor den Schaufenstern hört. Und wenn man bedenkt, wie gerade unsere lieben Hausfrauen mit jedem Pfennig rechnen müssen, dann sind diese Ausbrüche der Begeisterung durchaus verständlich — denn tatsächlich, es ist so: So billig wie jetzt, im Saison-Schlußverkauf, konnten Sie noch niemals kaufen! — Bitte Beilagen beachten.

Aus dem Parteileben

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Zentrumspartei. Im überfüllten Schützenhaussaal in Glogau stellte sich am Dienstag der neue Spitzenkandidat für den Wahlkreis Liegnitz, Dr. Schauff — vertrautester Mitarbeiter Dr. Brünings in Siedlungsfragen — vor. Der Wahlkampf, so führte er aus, lasse eine günstige Stimmung für das Zentrum erkennen, das mit Hoffnung und Zuversicht dem 31. Juli entgegensehen könne. Die von den Nationalsozialisten gestützte Regierung Papen habe eine Notverordnung erlassen, wie sie Brüning in ihrer Härte niemals erlassen hätte. Maßnahmen, die eine Besserung hätten herbeiführen können, seien von der Regierung Papen mit Rücksicht auf die Landbarone im Osten nicht durchgeführt worden! Gesagt werden müsse, daß, wenn Brüning in Lausanne 50 Prozent von dem zugegeben hätte, was Reichskanzler Papen tue, dann wäre er nicht mehr lebendig heimgekommen. Das Zentrum lasse sich von der Arbeiterschaft nicht trennen, es wolle den „Wohlfahrtsstaat", weil den bedürftigen Arbeitslosen geholfen werden müsse. — Nach Dr. Schauff sprach Dr. Wirth, jubelnd begrüßt und oft beifällig unterbrochen, zur politischen Lage und den Aufgaben des Zentrums, als dem großen deutschen Ordnungsblock der Mitte. n

---

Graf von Kalckreuth an den Kanzler.

Berlin. Der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, hat an Reichskanzler von Papen in Lausanne folgendes Telegramm gerichtet: „Reichslandbund erwartet unerschütterliches Festhalten an den Forderungen zur Herstellung deutscher Gleichberechtigung auf allen Gebieten ohne irgendwie geartete Tributzahlungen."

Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Kühler, nur noch vereinzelte Gewitter; zeitweise aufheiternd, tagsüber mäßig warm.

Letzte Nachrichten

Vertagung statt Zusammenbruch.

Vor dem Ende der Abrüstungskonferenz.

Das amerikanische Staatsdepartement stimmte der Vertagung der Abrüstungsverhandlungen zu, da man keinen anderen Weg sieht, einen Zusammenbruch der Konferenz aufzuhalten und den Hoover-Plan zu verwirklichen. Staatssekretär Stimson ist auf Grund der letzten Entwicklung in Genf überzeugt, daß letzten Endes doch drastische Rüstungskürzungen vorgenommen werden. Die amerikanische Abordnung wird während der Vertagung nach Washington zurückkehren.

Schuldenstreichung und Abrüstung.

Ein neuer Vorschlag im amerikanischen Senat.

Der zur Farmer- und Arbeitergruppe gehörende Senator Shipstead (Minnesota) brachte eine Entschließung zur Schulden- und Abrüstungsfrage ein.

Er schlägt eine Herabsetzung der Kriegsschulden durch Amerika um jährlich fünf Prozent vor, falls die Schuldnerländer gleichzeitig ihren Rüstungsstand jährlich um fünf Prozent herabsetzen.

Nach Ablauf von zehn Jahren sollen die Vereinigtien Staaten dann die Gesamtschulden streichen, falls die Tribute sowie die Zwangsdienstpflicht für Heer und Marine abschafften.

Die Ostreparationen.

Die Verhandlungen über die Regelung der osteuropäischen Reparationsfrage sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Es wurde vereinbart, daß auf der Lausanner Konferenz ein Protokoll der sechs an diesen Fragen interessierten Mächte Rumänien, Südslawien, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Griechenland ausgelegt wird, nachdem diese Mächte übereinkommen, einen Sonderausschuß für die

endgültige Regelung der gesamten Reparationsfragen dieser Mächte

einzusetzen. Der Ausschuß soll nach Möglichkeit gleichzeitig mit der kommenden Weltwirtschaftskonferenz und am gleichen Ort wie diese tagen.

Von tschechoslowakischer Seite ist gefordert worden, daß die Richtlinien des beabsichtigten Lausanner Reparationsabkommens als maßgebend für die endgültige Regelung der osteuropäischen Tributfrage erklärt werden. Eine neue Regelung sei im Hinblick auf die in Angriff genommene Neuregelung der deutschen Tributfrage notwendig, da die bisherigen Haager Abkommen über die osteuropäischen Reparationsfragen hierdurch als erledigt angesehen werden.

Die spinale Kinderlähmung in Magdeburg.

Beruhigende Erklärung des Kreisarztes.

Über die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in der Stadt Magdeburg sind in weiten Teilen Deutschlands irrige Ansichten verbreitet. Der Magdeburger Kreisarzt erklärt demgegenüber, daß von einer seuchenartigen Ausbreitung der Krankheit in Magdeburg nicht die Rede sein könne. Die Gesamtzahl der Erkrankungen in der Stadt Magdeburg belaufe sich seit Beginn des Jahres auf sieben. Hiervon sei eine Erkrankung tödlich verlaufen. Dieser Todesfall liege vier Wochen zurück. Auf etwa 8000 Kinder im Alter vor 1 bis zu 14 Jahren entfalle je ein Krankheitsfall. Hieraus könne ersehen werden, daß die Aufregung über die Bedrohung von Kindern, die nach Magdeburg kommen, nicht berechtigt ist.

U-Boot-Unglück in Frankreich.

66 Todesopfer.

Aus Paris wird gemeldet: Eines der neuesten französischen Unterseeboote „Promethée" ist auf der Höhe von Cherbourg nach einigen Manövern an der Wasseroberfläche

aus bisher unbekannten Gründen plötzlich gesunken.
66 Mann der Besatzung sind voraussichtlich ertrunken.

Der Kapitän und einige Ingenieure, die sich im Turm befanden, konnten gerettet werden. Das Boot ruht in fünfzig Meter Tiefe auf dem Meeresgrunde.

Weltflug mit Hindernissen.

Die amerikanischen Flieger in Rußland.

Von den beiden amerikanischen Weltfliegern Griffin und Mattern lagen bis Donnerstag abend keine Nachrichten vor. Sie sind Mittwoch abend um 9 Uhr von Berlin abgeflogen und hätten Donnerstag morgen um 3 Uhr in Moskau sein müssen. Man wartete dort aber die ganze Nacht vergebens auf sie. Auch unterwegs sind sie nirgends gesichtet worden, weder in Königsberg i. Pr. noch in Warschau noch auf sonstigen Flugplätzen der Strecke. In Minsk wollte man das Flugzeug gesehen haben, aber ganz einwandfrei scheint diese Meldung nicht zu sein. Man nahm an, daß die Amerikaner absichtlich oder infolge mangelnder Orientierungsmöglichkeit an Moskau vorbeigeflogen sein könnten. Sie hätten in diesem Falle ihre nächste Zwischenlandung auf einem der zahlreichen Flugplätze der russischen Sibirienstrecke vornehmen können.

Die Flieger führten von Berlin-Tempelhof rund 1600 Liter Benzin mit sich. Sie waren also, wie man berechnet hat, in der Lage, sich bei Drosselung des Motors im Höchstfalle 20 Stunden in der Luft zu halten.

Was man noch wissen muß.

Kommunistische Angriffe auf Polizeibeamte.

Pinneberg. Etwa 100 jugendliche Kommunisten, die zum Teil von auswärts eingetroffen waren, unternahmen einen verbotenen Demonstrationszug. Bald trafen sie auf ein verstärktes Polizeiaufgebot, kamen der Aufforderung, auseinanderzugehen, jedoch nicht nach, worauf die Beamten energisch durchgriffen, und als die Führer der Demonstranten gegen die Beamten tätlich wurden, von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machten. Die Polizei mußte auch verschiedentlich von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Demonstranten verletzt wurden.

Das verheerende Unwetter im Allgäu

Gewaltige Verwüstungen.

Das furchtbare Unwetter, das über Füssen im Allgäu niedergegangen ist, hat ungeheuren Schaden angerichtet, der sich ziffernmäßig noch nicht annähernd darstellen läßt. Besonders heimgesucht wurden das Zentrum der Stadt sowie der nördliche und östliche Teil. Stellenweise sieht die Stadt so aus, als ob ein Trommelfeuer über sie hinweggegangen wäre. Manche Häuser gleichen Ruinen. Nahezu alle Dachplatten wurden durchschlagen, zahllose Fensterscheiben wurden zertrümmert. Da auf

den furchtbaren Hagelschlag

ein gewaltiger Wolkenbruch folgte, drangen die Wassermassen in die Speicher und die oberen Stockwerke der

Füssen im Allgäu.

Häuser ein. Viele Wohnra ... und unbewohnbar geworden, so daß Einwohner und Hotelgäste ausquartiert und anderweitig untergebracht werden mußten. Ein trauriges Bild der Verwüstung bieten die Gärten, Wiesen und Äcker in der Umgebung. So unglaublich es klingt, so ist es doch Tatsache, daß vereinzelt Hagelschlossen im Gewicht bis zu einem Kilogramm gefallen sind. Es gibt Äcker, auf denen kein Grashalm und kein Pflänzchen mehr steht.

Das Unwetter ist auch über verschiedene andere Teile Bayerns niedergegangen und hat im Betriebe der Reichsbahn zu beträchtlichen Störungen geführt. Zwischen Wasserburg-Bahnhof und Wasserburg-Stadt sowie in der näheren Umgebung, ferner zwischen Ohlstadt und Hechendorf und bei Staltach wurde der Bahndamm vom Hochwasser unterspült und überschwemmt, so daß die Züge große Verspätungen erlitten. Zwischen Murnau und Garmisch-Partenkirchen mußten die Reisenden zweier Züge mit Autos weiterbefördert werden. Auch durch Blitzschläge in die elektrischen Fahrleitungen und in die Telephonleitungen wurde der Betrieb der Reichsbahn an mehreren Stellen gestört. Die Störungen konnten jedoch nach kurzer Zeit behoben werden.

Nah und Fern

○ **Wieder zwei Falschmünzer verhaftet.** In Stuttgart wurden der 47 Jahre alte Monteur Karl Langjahr aus Flein bei Heilbronn und sein 22 Jahre alter Sohn wegen Falschmünzerei verhaftet. Man fand in ihrer Wohnung zur Herstellung falscher Fünfmarkstücke erforderliche Metalle und Gipsformen sowie auch fertige Fünfmarkstücke, die nur noch „versilbert" werden sollten.

○ **Mit dem Auto auf das Bahngleis herabgestürzt.** Der Kaufmann Gustav Hofmann aus Pasing fuhr auf der Friedenheimer Bahnbrücke in München mit seinem Auto gegen einen Beleuchtungsmast, durchbrach das Brückengeländer und stürzte auf das Bahngleis herab. Der Lenker des Autos wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb. Das Auto wurde stark beschädigt.

○ **Ein Polizeibeamter erschossen.** Vor dem Arbeitsamt Schwerin (Mecklenburg) kam es zu Zusammenrottungen von Kommunisten. Als die Polizei versuchte, die Menge auseinanderzubringen, schlugen die Kommunisten auf einen Beamten ein. Ein zweiter Beamter wurde erschossen. Die Ansicht des Publikums, daß der tödliche Schuß aus der Waffe eines anderen Beamten gekommen sei, beruht, wie mitgeteilt wird, auf einem Irrtum.

○ **In der Sommerfrische „devisenhalber" verhaftet.** Auf Borkum wurde der Verkaufsdirektor Resicke aus Düsseldorf, der sich auf der Insel als Kurgast aufhielt, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag des Finanzamtes Düsseldorf, da Resicke im Verdacht steht, sich gegen die Devisengesetzgebung vergangen zu haben. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Emden eingeliefert.

⊙ **Eine Mutter wirft ihre Kinder aus dem vierten Stock und springt selbst nach.** Die Frau eines Beamten der Standard Nobel-Gesellschaft, die seit einigen Tagen mit ihren Kindern, einem siebenjährigen Jungen und einem zweijährigen Mädchen, bei ihrer Tante in Warschau zu Besuch weilte, warf plötzlich die beiden Kinder aus einem Fenster des vierten Stocks in den Hof des Hauses und sprang ihnen dann selbst nach. Alle drei waren sofort tot.

○ **Eine Tote und fünf Verletzte bei einer Autofahrt.** Auf der Landstraße Halle—Nordhausen verunglückte wenige Kilometer vor Nordhausen das Auto des Freiherrn von Brandenstein aus Hain bei Gera. Der Wagen war infolge überschneller Fahrt ins Schleudern geraten, hatte zwei Chausseebäume umgerissen und hatte sich dann überschlagen. Die Mutter des Besitzers war auf der Stelle tot. Ihre Tochter, ihr Enkel Gusto von der Donnen und der Chauffeur erlitten schwere Kopfverletzungen und Beinbrüche. Der Besitzer des Wagens und seine Gattin kamen mit leichteren Verletzungen davon.

⊙ **Großer Mühlenbrand bei Prag.** In Ritschan bei Prag brannte die Holubmühle, eine der größten Mühlen der Tschechei, nieder. Durch Entzündung von Naphthavorräten, die in der Mühle lagerten, entstand eine starke Explosion. Glücklicherweise sind keine Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf zehn Millionen Kronen geschätzt.

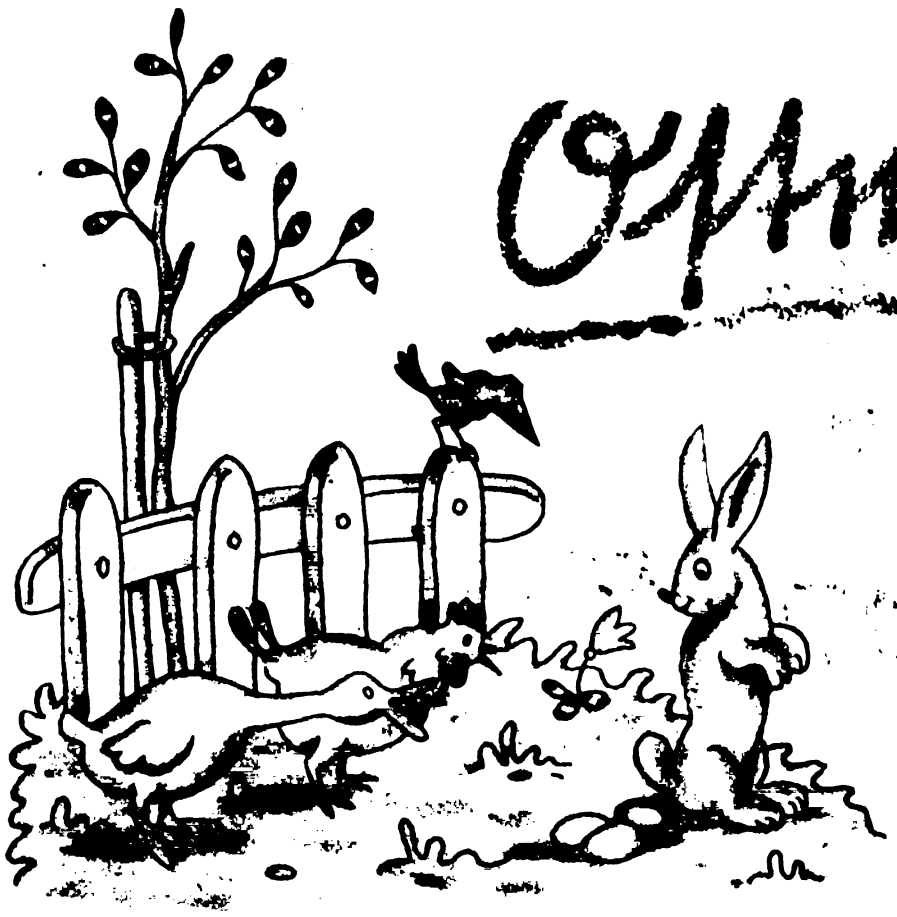
Breslauer Produktenbörse vom 7. Juli 1932

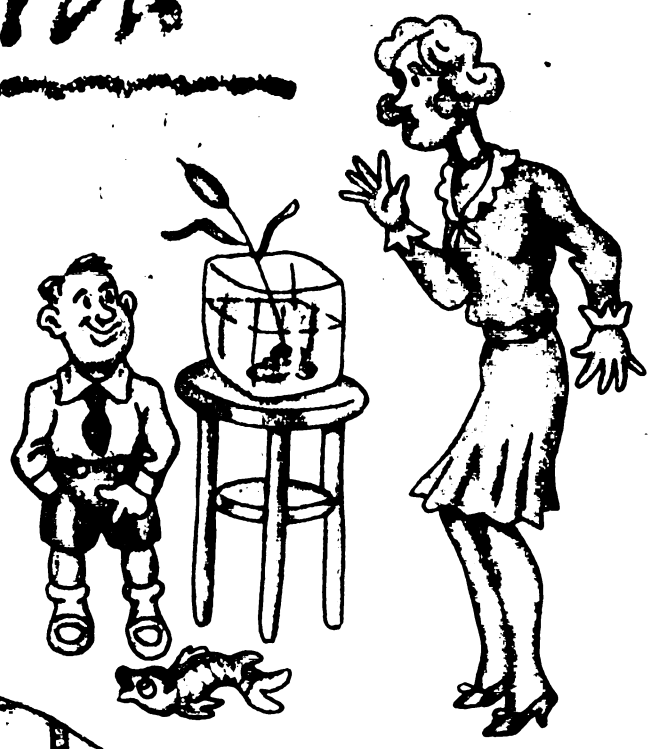
Getreide:	7. 7.	6. 7.
Weizen 74,5 Kg. Effekt.-Gewicht min. p. hl.	23.30	23.90
Roggen 70,5 „ „ „ „	19.90	19.00
Hafer, mittlere Art und Güte	15.60	15.60
Braugerste, gute	—.—	—.—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—.—	—.—
Wintergerste, mittlerer Art und Güte	—.—	—.—

Oelsaaten:	7.	4.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	18.—	18.—
Senfsamen	23.—	23.—
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65.—	65.—

Kartoffeln:	7.	4.
Speisekartoffeln	—	—
weiße	—	—
gelbe	—	—
Frühkartoffeln	2.00	4.00

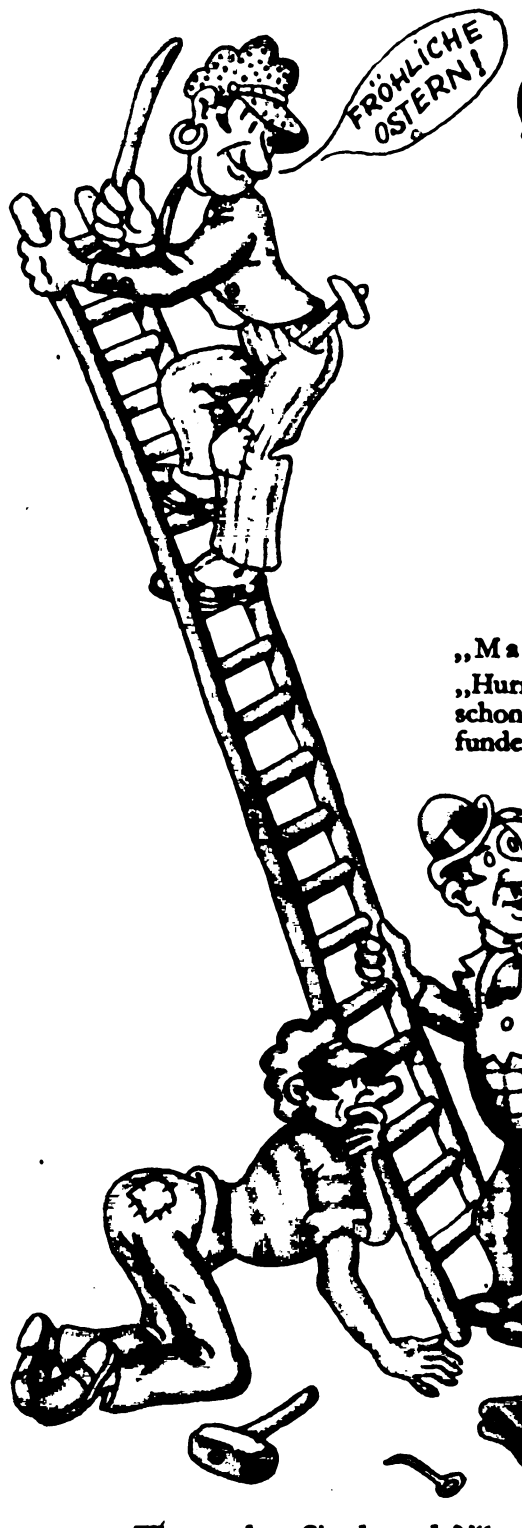
Ostermimi





Unlauterer Wettbewerb!

„Mein Gott, Kurtchen, warum hast Du denn den Goldfisch auf die Erde gelegt?!" —
„Er soll suchen — ich habe ihm doch Ameiseneier versteckt!" —



„Mamas Liebling"
„Hurra, Mutti, ich habe schon alle Ostereier gefunden!"

„Was machen Sie denn da?!" —
„Sie werden es uns bestimmt nicht glauben, Herr Wachtmeister, wir suchen Ostereier!" —

„Aber Minna, wo sind die Eier?"
„Die habe ich im Garten versteckt, gnädige Frau, weil heute doch Ostern ist!" —

Schriftleitung: Dr. Gustav Wallaschek, Tiefdruck: H. S. Hermann G. m. b. H. 13-32

Freiwillige Feuerwehr Polkwitz

Sonntag, den 10. Juli 1932, feiert die Wehr ihr

25jähriges Stiftungsfest

10 Uhr Verbandssitzung in der Flora. 11 bis 12 Uhr Standmusik auf dem Markt. Gegen 1 Uhr Uebungsalarm, Exerzieren, Angriffsübung Gegen 3 Uhr Ausmarsch der gesamten Wehren nach dem Schützenhaus. **Gartenkonzert.**

Preiskegeln u. Preisschießen

5 Uhr grß. öffentlicher Festball im Schützenhaus. Abds. **Tanz** f. die Kamd. b. Vogt u. Maiwald. Die Wehr bittet die Einwohner um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand**

Kernobst-Verpachtung

auf den Chausseen des Landkreises Glogau

Die diesjährige Nutzung der Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume soll gegen sofortige Barzahlung am

Dienstag, den 12. Juli d. J., vorm. 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses an den Bestbietenden verpachtet werden. Vor der Verpachtung hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 20 RMark zu hinterlegen.

Sämtliches Obst wird gegen Hagelschäden versichert. Die Versicherungsprämie pp. ist vom Pächter außer der Pachtsumme zu zahlen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Glogau, den 28. Juni 1932

Im Auftrage des Kreisausschusses

Kirchner, Kreisbaumeister

Die Stimmliste der Stadt Polkwitz für die Reichstagswahl liegt vom 10. bis einschl. 17. 7. 1932 und zwar Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—1 und 3—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7—1 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr im Magistratsgeschäftszimmer zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind für sie Beweismittel beizubringen.

Polkwitz, den 5. Juli 1932

Der Magistrat
Brandt

Der Jagdpachtvertrag für den Südwestjagdbezirk liegt in Gemäßheit des § 23 der Jagdordnung vom 9. Juli bis einschl. 22. Juli 1932 in meinem Amtszimmer öffentlich aus.

Polkwitz, den 7. Juli 1932

Der Jagdvorsteher
Brandt, Bürgermeister

Sonntagsdienst Dr. Walter

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Damenfrisiersalon

Güttner

Beste Arbeit — Billigste Preise

Bahnhofstr. 2 Separat. Eing.

Dienstag 8 Uhr Männerverein

Arbeits-Bursche

16—17 Jahr, und mehrere **Frauen** zur Landarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Achtung!

Erste Qualität

Einkochgläser

mit prima Gummi zu den billigsten Tagespreisen, sowie sämtliche Eisenwaren empfiehlt

Adolf Exler

Beeren und Pilze

kauft täglich

Thiel, Markt.

Tausche Ferkel gegen Kartoffeln. Wer? sagt die Geschäftsstelle

---

Schlesische Zeitung
Buchdruckerei Polkwitz, Tel. 27

Sommer-Sprossen

werd. **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** Mk. 1.60, 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Mohren-Drogerie Kubatz

Heute starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, verwitwete Frau

Anna Gläser, geb. Jungfer

im Alter von 78½ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Polkwitz, 7. Juli 1932 **Die trauernden Kinder**

Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr von der ev. Friedhofskapelle

---

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege ein herzliches „Gott vergelts!"

Polkwitz, den 8. Juli 1932

Familie Gutsche, Müller, Häntschke

Gebe hiermit bekannt, daß ich die

Windmühle

d. Mühlenbesitzers Herrn Maetschke hierselbst pachtweise übernommen und dieselbe zum Schroten und Quetschen eingerichtet habe. Ich werde bemüht sein, meine Kundschaft reell und gut zu bedienen. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Polkwitz, den 8. Juli 1932 **August Woiwode,** Müller

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 12. Juli 1932 mittag 12 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, in Dammer, Versammlg. Gasthof Hoffmann, anderweit gepfändet:

1 Vertikow, 1 Chaiselongue

um 13 Uhr in Polkwitz, Versammlung Hotel 3 Mohren, anderweit gepfändet: verschiedene Möbel.

Czekalla,
Obergerichtsvollz. kr. A.,
Glogau, Friedrichstraße 5.

Zwei neue Ansichtskarten

Kriegerdenkmal und Schulplatz

Buchdruckerei Polkwitz

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Wahre Romane

die interessante Zeitschrift

Jetzt im vergrößerten Format

Preis 50 Pfg.

Buchdruckerei Polkwitz

Lokales und Provinzielles

Aus der evangelischen Arbeitervereine.

Die evangelischen Arbeitervereine Deutschlands veröffentlichen zur Reichstagswahl einen Aufruf, in dem es heißt: Die deutsche Arbeiterschaft ist trotz aller üblen Erfahrungen noch immer weithin von dem marxistischen Ungeist beherrscht. Dieser ist es, der den Weg von der zerstörenden Klassenkampfagitation zur nationalen Staatsbejahung versperrt und in seiner gottlosen Grundeinstellung seit nunmehr dreizehn Jahren bestärkt wird durch die selbstsüchtige Machtpolitik des Zentrums. Demgegenüber ist die evangelisch Arbeiterschaft noch nicht zu einem einheitlichen Kraftesinsatz auf dem politischen Kampffelde gekommen. Bei der bevorstehenden Wahl geht es um die vaterländische Befreiung und politische Neuordnung der Nation. Der nationale Aufbau kann nur gelingen, wenn er mit sozialem Aufbau verbunden ist. Es geht um Lebensraum und Aufstiegsrecht der Arbeiterschaft, die in ihrer sozialen Lage durch die Not auf das schwerste gefährdet ist. Bei der sozialen Frage handelt es sich für uns nicht nur um materielle Hilfe, sondern auch um Arbeitsmöglichkeit und soziales Recht. Es geht um die sittliche Erneuerung unseres Volkes durch die Kraft des Evangeliums als Vorbedingung echter nationaler und sozialer Wiedergeburt. Unsere Losung ist demgemäß: Gegen den Marxismus, gegen soziale Reaktion, gegen alle dem Evangelium feindlichen Mächte und für den nationalen Aufbau unseres Vaterlandes aus der Kraft aller seiner Stände, nicht zuletzt des Arbeiterstandes, auf der geistigen Grundlage des Evangeliums.

Erhaltet das Handwerk!

Die Reichstagung der Sattler, Polsterer und Tapezierer.

Der 5. Allgemeine Deutsche Sattler-, Polsterer- und Tapezierertag und 33. Bundestag des Reichsfachverbandes deutscher Sattler-, Polsterer- und Tapezierermeister, die in Weimar abgehalten wurden und von zahlreichen Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches besucht waren, brachten eine einmütige Stellungnahme dieses großen Handwerks zu zahlreichen wirtschaftlichen Forderungen.

Wie Bundespräsident Paul Scholz (Berlin) zum Ausdruck brachte, fordert das Handwerk von den verantwortlichen Leitern des Staates Arbeit für das ganze deutsche Volk und die

Erhaltung des Berufsstandes.

Handwerkskammerpräsident Linkmann (Weimar) verlangte ferner sparsamste Verwaltung der öffentlichen Hand und Abbau der Regiebetriebe, und Sattlermeister Speer (Crossen) trat ein für volle Berücksichtigung der Handwerkerforderungen im

Sicherungsverfahren für die Landwirtschaft.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß dem Reichsrat ein Gesetzentwurf, der den Hausierhandel mit Polstermöbeln verbietet, zugeleitet worden ist. Der 33. Bundestag nahm Entschließungen an, nach denen u. a. ein erheblicher Teil der Hauszinssteuer zum

Instandsetzen der Althäuser

zur Verfügung gestellt werden soll, um dem notleidenden Handwerk Arbeit und Brot zu geben.

Liegnitz. Beim Baden infolge Herzschlages ertrunken. Beim Baden im Neugraben ertrank der Lehrling Becker aus Parchwitz, der erhitzt in das Wasser gesprungen war. Der Tod ist infolgedessen wahrscheinlich durch Herzschlag eingetreten.

Liegnitz. Gefängnis für Amtsunterschlagung. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den Fleischbeschauer S. wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu vier Monaten Gefängnis. Der Beamte hatte im Zeitraum von etwa 6 Jahren insgesamt 800 RM Schlachthofgebühren unterschlagen.

Schlawa. Dreihundertfältige Frucht. Auf dem einem Besitzer Rother gehörenden Felde bei Schlawa wurde ein Gerstenstock gefunden, bei dem aus einem Samenkorn 11 Halme gesprossen waren. Die 11 Halme tragen zusammen 318 Körner.

Grünberg. Einbrecher räumen das Schaufenster eines Goldwarengeschäftes. Durch Einbrecher wurde das Schaufenster der Firma Martin Stolz, Goldwaren und Juwelen, ausgeräumt. Die Täter fuhren nach Mitternacht mit einem Motorrad vor und zerschnitten mittels eines elektrischen Gebläses die Scheibe des Schaufensters. Ein gänzliches Ausräumen der Auslagen gelang ihnen nicht, da die Nachbarn, durch das Geräusch des laufenden Motors gestört, die Fenster öffneten und dadurch die Einbrecher zur Flucht zwangen. Es fielen ihnen eine größere Anzahl Taschenuhren und sonstige Schmuckgegenstände in die Hände.

Grünberg. Zwei Selbstmorde. In einer Anwandlung von Schwermut machte die Ehefrau eines Malermeisters ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Sie hatte schon wiederholt geäußert, sich aus dem Fenster stürzen zu wollen, doch war dieses Vorhaben immer vereitelt worden. — Wegen eines unheilbaren Krebsleidens erhängte sich am gleichen Tage ein Bahnwärter.

Waldenburg. Rückfälliger Sittlichkeitsverbrecher. Von dem Waldenburger Schöffengericht wurde der Grubenarbeiter Alfred Müller aus Weisstein wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schulkindern, wie auch wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verurteilt. Müller hatte schon vor einigen Jahren wegen gleicher Verfehlungen 10 Monate Gefängnis abbüßen müssen. Da der Angeklagte infolge eines Nervenleidens nicht mehr als völlig normal anzusehen ist, wurde auch diesmal unter Zubilligung mildernder Umstände von einer Zuchthausstrafe abgesehen.

Gottesberg. Schwerer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht ist in das Geschäft des Uhrmachermeisters Schreiber in Gottesberg ein dreister Einbruch verübt worden. Die Einbrecher haben ihren Weg durch den Hof des Nachbargrundstücks genommen und sind von hier aus durch die auf den Hof gelegenen Fenster des Schlafzimmers in den Laden eingedrungen. Dort haben sie Taschenuhren usw. im Werte von 2- bis 3000 RM gestohlen.

Sagan. Von einer Kreuzotter gebissen. In Kunau wurde bei Heuerntearbeiten die 20jährige Anna Kloß von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Sie drückte die Wunde aus und arbeitete weiter. Nach wenigen Minuten zeigten sich jedoch die Wirkungen des Bisses, worauf sie eiligst mit dem Rade zum Arzt nach Hahnsdorf fuhr, der sie sofort ins Krankenhaus schaffen ließ. Obwohl bei Einlieferung ins Krankenhaus wenig Hoffnung bestand, sie am Leben zu erhalten, gilt jetzt die Lebensgefahr für überwunden.

Sagan. Vierjähriges Mädchen tödlich überfahren. In Machenau wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Auto überfahren. Obgleich man die Kleine bald ins Krankenhaus brachte, konnte sie nicht gerettet werden und starb an den schweren Verletzungen.

Striegau. Glücklich im Besitz der Stempelkarte. In einer Fabrik mußten wegen Arbeitsmangels einige Frauen entlassen werden. Bald darauf traf für die Abteilung, in der die Frauen gearbeitet hatten, ein neuer Auftrag ein. Auf Aufforderung, wieder zur Arbeit zu kommen, erklärten jedoch die Frauen, daß sie jetzt erst einmal ihre Stempelzeit ausnutzen würden.

Ohlau. Opfer der Oder. Beim Baden in der Oder ertranken zwei Tischlerlehrlinge im Alter von 18 und 15 Jahren. Die jungen Leute hatten ohne Erlaubnis ihres Meisters von einer Buhne aus gebadet, gerieten aber an eine tiefe Stelle und gingen, da sie des Schwimmens unkundig waren, unter. Als ein Fischer auf ihre Hilferufe hin Rettungsversuche unternahm, klammerten sich die beiden an ihm fest, so daß er mit Mühe und Not selbst dem Tod des Ertrinkens entging.

Ohlau. Am 10. Januar d. J. hatte der Fleischergeselle Fritz Schenk aus Weisdorf zwei Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese Tat wurde ihm jetzt vom Landrat die Rettungsmedaille am Bande überreicht.

Löwenberg. Ein 95jähriger. Am 9. Juli vollendet der frühere Gutsbesitzer Wilhelm Ruprecht in Ludwigsdorf sein 95. Lebensjahr. Der alte Herr erfreut sich noch in jeder Hinsicht körperlicher und geistiger Frische.

Löwenberg. 60. Geburtstag eines bekannten Landbundführers. Der Vorsitzende des Löwenberger Landbundes und Mitbegründer des schlesischen Landbundes, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Hermann Schröter-Karlsthal, beging am 7. Juli seinen 60. Geburtstag.

Neiße. Denkmal für Professor Clemens Neumann. Am 4. Todestage des Jugendführers Professor Clemens Neumann, der durch sein Werk „Der Spielmann" bekannt geworden ist, wurde an seiner Grabstätte in Neiße ein würdiges Denkmal enthüllt. Zu der Feier fanden sich neben den Vertretern der Regierung und der Stadt Neiße zahlreiche Freunde des Verstorbenen ein.

Brotversorgung und Ernteſicherung.

Reichsernährungsminister von Braun im Rundfunk.

Reichsernährungsminister von Braun sprach im Rundfunk. Er führte in seiner Rede u. a. aus:

Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wird Deutschland in diesem Jahre in seiner Brotversorgung frei und unabhängig vom Auslande sein. Niemand in der Welt kann uns wie noch vor Jahren heute durch Hunger auf die Knie zwingen. Die wichtigsten Nachrungsmittel: Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fett, stehen aus eigener Erzeugung in ausreichendem Maße zur Verfügung und können auch für die Dauer in solchem Umfange im Inlande erzeugt werden, wie die Ernährung unseres 65-Millionen-Volkes es beanspruchen kann.

Gleichwohl hat der Staat große Aufgaben in der Verteilung dieses Erntesegens zu erfüllen. Wesentlich ist, die Getreidepreise das ganze Jahr über stabil zu erhalten. Auf der einen Seite muß der Landwirt in die Lage versetzt werden, seine Ernte nicht unmittelbar nach der Einbringung abstoßen zu müssen, auf der kaufenden Seite muß für all die Getreidemengen, die in den nächsten Monaten über den laufenden Bedarf hinaus auf den Markt gebracht werden, die Möglichkeit der Aufnahme geschaffen werden.

Hinsichtlich des ersten Punktes — nämlich des Gläubigerdrucks — ist der Vollstreckungsschutz für Grundstücke hinsichtlich der alten Schuldkapitalien, die nicht für die Bewirtschaftung im Wirtschaftsjahr 1931/32 aufgenommen wurden, ausgestaltet und verlängert worden.

Darüber hinaus ist darauf hingewirkt worden, daß die Reichsbank, die Rentenbank-Kreditanstalt und die sonstigen Kreditinstitute keinen unzeitigen Druck bei der Einlösung ihrer Forderungen in den nächsten Monaten ausüben werden.

Zur Befriedigung der Geldbedürfnisse

sind wiederum Möglichkeiten geschaffen worden, die eine Beleihung des Getreides gestatten. Dabei ist in diesem Jahre besonders dafür Sorge getragen, daß die Lombardierung des Getreides nicht durch zu hohe Lagerkosten erschwert wird.

Diese Lagerkosten sind im Rahmen der über die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft ermöglichten Lombardaktion von 12—15 Mark um etwa 8 Mark je Tonne durch Reichszuschüsse gesenkt werden. Ferner haben sich die Banken bereiterklärt, Bevorschussungsgeschäfte zu finanzieren, wie sie seit einigen Jahren von der Getreide-Industrie und -Commission-A.-G. aufgenommen worden sind.

Wirksam kann dieses Vorgehen naturgemäß nur werden, wenn gleichzeitig jeder Angebotsdruck von den immer noch völlig in Unordnung befindlichen und unberechenbaren Weltgetreidemärkten auf unseren Markt ausgeschaltet wird. Der Minister nannte in diesem Zusammenhang die Beschränkung der Weizen- und Roggeneinfuhr für die letzten Wochen des alten Erntejahres ab 1. Juli, die Erhöhung des Maispreises auf 180 bzw. 195 Mark je Tonne u. a. m.

Landwirtschaft, Mühlen und Handel treten im großen und ganzen mit geräumten Speichern in das neue Erntejahr ein. Zur Erhöhung der Aufnahmefähigkeit sollen den Käufern namentlich

der zweiten Hand ausreichende Kredite

von der Reichsbank, der Rentenbank-Kreditanstalt der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, den Getreidekreditbanken und sonstigen Banken zur Verfügung gestellt werden Ferner wird für das neue Erntejahr wiederum der

Vermahlungszwang von 97 Prozent

eingeführt. Um eine möglichst starke Einlagerung zu erreichen, ist mit den Weizenmühlen vereinbart, daß sie über die normalen Vorräte hinaus zusätzlich etwa 230 000 Tonnen Inlandsweizen getrennt von ihren übrigen Vorräten für vier Monate einlagern.

Als weitere Entlastung wird auch das Austausch-Ausfuhrverfahren für Weizen und Roggen ab 1. August 1932 in Kraft gesetzt.

Zugunsten des Roggenmarktes wird eine Erhöhung des Roggenverbrauches um mehrere 100 000 Tonnen durch Aufhebung der im letzten Frühjahr zur Streckung der Roggenvorräte eingeführten Festsetzung der Ausmahlungsgrenze von 70 Prozent erreicht werden Die noch im Besitz der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft befindlichen Mengen an Russenroggen werden nicht am Getreidemarkt, sondern verkoppelt mit deutscher Gerste zur Stützung des Gerstenmarktes abgesetzt werden. Dieser Aktion sollen später Verkoppelungen mit anderen Getreidearten folgen.

Den Geflügelhaltern wird in stark erweitertem Ausmaß und unter der Bedingung, die Eier zu standardisieren, verbilligter Mais zur Verfügung gestellt werden.

Den durch die dargelegten Maßnahmen gekennzeichneten Kurs der Getreidepolitik wird die Reichsregierung während des ganzen Jahres in der großen Linie durchhalten. Der Bauer kann demnach mit Ruhe der Entwicklung des neuen Erntejahres entgegensehen, und dem Verbraucher wird Brot zu gleichbleibenden Preisen zur Verfügung stehen.

Die Verluste der Landwirtschaft an tierischen Erzeugnissen in dem letzten Jahr sind nach meinen Berechnungen etwa das fünf- bis sechsfache dessen, was im Getreidebau verloren ist. Daß die Verminderung der Kaufkraft des Bauern die furchtbarsten Folgen auch für unsere Städte, für die Industrie, den Handel und das Handwerk gehabt hat, weiß jeder. Die großen Aufgaben, die die Regierung noch zu lösen hat, liegen auf dem Gebiet der tierischen Erzeugung und auf dem Gebiet von Obst, Gemüse, Holz usw. Ich werde in kürzester Zeit im Rundfunk auch hierüber sprechen und keinen Zweifel darüber lassen, daß dort, beim Bauern, das Zentralnervensystem unserer ganzen deutschen Wirtschaft liegt, und daß

der Aufstieg des deutschen Bauern

den ersten Schritt bedeutet auf dem Wege aus der Knechtschaft ins Freie, dem Wege, an den wir alle gebunden sind, ob wir körperlich oder geistig arbeiten, ob wir die Hand an der Maschine oder am Pfluge halten.

Anträge für die Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtags hat Anträge verschiedener Fraktionen über Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft angenommmen. In den Anträgen wird das Staatsministerium ersucht, bei einer Verschuldung über 50 Prozent des Einheitswertes der Betriebe sämtliche staatlichen Steuern zinslos zu stunden. Ähnliche Maßnahmen soll auch das Reich treffen. Ferner soll das Staatsministerium auf das Reich dahin einwirken, daß unverzüglich weitestgehend mit Einfuhrverboten vorgegangen werde, daß alle etwaigen Bestrebungen der Reichsregierung unterbunden werden, die sich für Einschränkung oder Beseitigung des privaten Grundeigentums, z. B. für die Pläne im Sinne der Damaschkeschen Bodenreform und des beabsichtigten Reichsstädtebaugesetzes aussprechen. Auf die Düngemittelsyndikate soll in Richtung einer wesentlichen Senkung der Düngemittelpreise eingewirkt werden.

Zur Verhinderung eines übermäßigen Preisdrucks auf dem Getreidemarkt soll die Preußenkasse mit Hilfe der Reichsbank in den Stand gesetzt werden, die Einlösung der Düngerwechsel bis zum Februar zu verlängern. Besonders in den Grenzgebieten soll eine Frachttarifpolitik betrieben werden, die die Konkurrenz der ausländischen Erzeugnisse möglichst erschwert. Schließlich verlangt der Antrag Wiederherstellung der Umsatzsteuerfreigrenze von 5000 Mark und eine Umsatzsteuer von 0,85 Prozent, die für Getreide und Getreideerzeugnisse gilt, auch für alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Durch Annahme eines nationalsozialistischen Antrages ersucht der Ausschuß um Einwirkung auf die Reichsregierung dahin, daß Zwangseingriffe gegen landwirtschaftliche Betriebe, die unverschuldet in Not geraten sind, bis zum 1. Januar 1933 hinausgeschoben werden.

Weiter wurde ein Antrag angenommen, nach dem auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, daß den Abfindungs-Obstbrennereien für dieses Jahr ein zusätzliches Kontingent von 200 Liter gewährt wird. Abgelehnt wurde gegen Nationalsozialisten und Deutschnationale der Antrag, Zwangsversteigerungen zu verbieten oder wenigstens bis Ende dieses Jahres zurückzustellen und die Gemeindegetränkesteuer für Wein fortfallen zu lassen.

Stärkung des Binnenmarktes.

Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, angesichts der übermäßigen Einfuhr an Frühkartoffeln, die den Absatz der reichlich für den Markt zur Verfügung stehenden deutschen Frühkartoffeln behindert, die Einfuhr von Frühkartoffeln zu kontingentieren.

Das ist die erste von deutscher Seite erfolgende Einfuhrkontingentierung, wie sie von anderen Staaten, insbesondere von Frankreich, schon seit Monaten gehandhabt wird. Damit ist eine grundsätzliche handelspolitische Entscheidung gefallen. Die erste Maßnahme der Einfuhrkontingentierung liegt auf dem von der Regierung Papen vorgezeichneten Wege der binnenwirtschaftlichen Orientierung der Handelspolitik. Bisher waren einige Holzzölle, die Zwischenzölle für Speck und Schmalz beseitigt und der deutsch-schwedische Handelsvertrag gekündigt worden. Die autonome Kontingentierung der Einfuhr, die zunächst nur für ein Erzeugnis vorgenommen worden ist, würde es der Regierung ermöglichen, die Einfuhr auf das Maß des ohne Schädigung des Binnenmarktes gerechtfertigten Bedarfes zu beschränken.

Reichshilfe für die Viehwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich in Anbetracht der bedrohlichen Lage der Rinderzucht entschlossen, den anerkannten Rinderzüchtervereinigungen wiederum eine größere Beihilfe zu gewähren, damit sie weiterhin ihre Aufgaben erfüllen und ihre Einrichtungen sowie ihr Zuchtmaterial erhalten können

Ferner wird der Reichsernährungsminister zur Verbesserung der bäuerlichen Viehhaltungen den Erwerb hochwertiger Vatertiere (Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke) durch Bereitstellung von Reichsbeihilfen von 15 bis 25 Prozent der Ankaufspreise unterstützen, wenn sie von den Zuchtverbänden, Zuchtgenossenschaften oder Gemeinden aus Leistungszuchten und insbesondere auf den Zuchtviehauktionen erworben worden sind.

Ein Kopf ist zerbrochen und soll geheilt werden — studieren Sie den neuen Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“

den Sie in jedem Fachgeschäft kostenlos bekommen! Dieser Prospekt sagt Ihnen auch, wie und warum „Haarglanz“ unentbehrlich für Ihre Haarpflege ist. „Haarglanz“ strafft das erweichte Haar nach der Kopfwäsche und neutralisiert es. Dadurch wird das Haar glänzend, elastisch und bleibt gesund und schön. „Haarglanz“ fettet nicht, er ist auf die Struktur des Haares abgestimmt und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden. — „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“

In Erpresserhand

[23

Roman von Gertrud von Brockdorff

Nachdruck verboten

Sein Atem geht schwer und stöhnend. Es ist fast unerträglich, daß der Mensch neben ihm in dieser Sekunde wieder zischelnd und tonlos zu sprechen beginnt.

„Lassen Sie mich Ihnen die Angelegenheit in aller Ruhe klarlegen, Wellenkamp. Ich sagte Ihnen vorhin schon, daß Sie zu den Menschen gehören, die gern starke Worte für einfache Dinge gebrauchen. Spitzel? Warum Spitzel? Sie sollen keinen Landesverrat begehen. Sie laufen nicht die geringste Gefahr! Es handelt sich um eine einfache Information allerdings, die von einem meiner Geschäftsfreunde dringend benötigt wird.“

Wellenkamp stößt das unberührte Bierglas so heftig auf den Tisch zurück, daß ein Teil des Inhalts über die Decke fließt.

„Ich werde Ihnen diese Information nicht geben. Lassen Sie mich in Ruhe! Suchen Sie sich einen anderen für Ihre sauberen Pläne.“

Griesingers Lächeln läßt ihn verstummen.

„Sie sind sehr unvorsichtig, mein lieber Kandidat Gewecke,“ sagt Griesinger langsam. „Sie sind vor allen Dingen nicht klar in der Beurteilung Ihrer eigenen Lage.“

Er spricht die Worte ganz vorsichtig aus; er rundet sie gleichsam, wie ein guter Schauspieler auf der Bühne.

„Sie sind sich nicht klar darüber, daß es von meiner Seite nur eines Winkes an den Kellner bedürfte.“

Er hebt langsam den Arm. Wellenkamp sieht, was ihm vorhin entgangen ist. Die elektrische Klingel für die Bedienung befindet sich in Reichweite. Er sieht auch noch ein zweites: Griesinger steht so, daß er ihm den Weg ins Zimmer hinein versperrt. Man müßte über den Tisch springen, den schwammigen Riesen zur Seite schleudern und vielleicht durch das splitternde Fenster auf die Straße hinaus, die Meute der Verfolger auf den Fersen.

Wellenkamp verspürt auf einmal wieder die Lähmung in den Knien, wie damals, nach dem Sprung über die Dächer. Er sinkt schlaff in sich zusammen. Die Schlinge um seinen Hals ist so eng geworden, daß sie ihn am Atmen hindert.

„Ich sehe, Sie fangen an, meinen Vorschlägen ein geneigteres Ohr zu leihen,“ sagt Griesinger und läßt den Arm sinken. „Es dürfte nichts dagegen einzuwenden sein, wenn wir noch heute abend zusammen nach Berlin zurückkehren. Ich biete Ihnen fürs erste Unterkunft in meiner Wohnung an. Sie ist nicht sonderlich komfortabel, ich muß deswegen um Entschuldigung bitten.“

Seine Worte sind wie ein großes Rauschen, das über Wellenkamps Schädel zusammenschlägt. Er findet nicht mehr die Kraft, aus diesem Rauschen in die Höhe zu tauchen; er schließt müde die Augen und fühlt die Schlinge, die ihn tiefer zieht — immer tiefer.

* * *

„Es ist ein Traum,“ denkt Frau Liane Peterka, wenn sie morgens erwacht und rosige Schatten über das breite, flache Bett aus weißpoliertem Ahorn fallen sieht.

Ihr Schlafzimmer ist groß und hoch; es liegt im ersten Stock; vor der großen Glastür badet der breite, flache Balkon in der Sonne des Julitages.

Es ist sechs Uhr morgens, wenn Liane die Vorhänge aufzieht. Sie ist immer Frühaufsteherin gewesen — und ist es jetzt mehr denn je. Es tut so gut, das warme Licht ins Zimmer fluten zu lassen; es tut gut, den Tag mit gymnastischen Übungen zu beginnen, auch wenn man weiß, daß dahinter nicht mehr die Pflicht bei Doktor Rosenthal lauert.

Es gibt jetzt andere Pflichten als früher, und sie sind gewiß nicht weniger schwer. Man muß elastisch sein, um sie alle zu erfüllen, man muß auch stark sein. Und vor allem: man darf niemals nach rückwärts denken. Niemals — nach rückwärts.

Liane steht im blaßblauen Morgenrock, weiße Pantöffelchen an den bloßen Füßen, in der geöffneten Balkontür. Der Balkon trägt breite, blaurote Rüschen aus Pelargonien und Petunien. Die Blüten hängen ganz frisch von Tau beronnen in der Morgenkühle; vom Beet im Rasenplatz steigt schon das Duften des Heliotrops. Liane steht an das Geländer gelehnt, sie atmet in den von zwitschernden Vogelstimmen erfüllten Garten hinaus; sie hat die Hand über die Augen gelegt.

„Nicht rückwärts denken!“ flüstert sie und beißt die Zähne zusammen.

Als sie eine halbe Stunde später das Frühstückszimmer betritt, ist ihr Gesicht lächelnd und blütenjung. Es ist nicht leicht, immer ein lächelndes Gesicht zu zeigen, auch das Lächeln will gelernt sein.

Peterka wartet schon. Peterka wartet immer. Liane hat sich Mühe gegeben, als erste im Frühstückszimmer zu sein, aber es scheint eine Unmöglichkeit. — Peterka empfängt einen hellen Schimmer von der Tür her, lichtestes Blond und mattes Weiß — und ist sofort bei ihr. Er küßt sie und umfaßt dabei ihren Kopf mit seinen breiten Händen auf die immer gleiche scheue und behutsame Weise. Er ist immer scheu und behutsam. So, als glaube er noch nicht recht. Was glaubt er nicht recht?

Daß sie ihn liebt? Er hat noch kein einziges Mal nach ihrer Liebe gefragt. Vielleicht hat er nicht gewagt, sie zu fragen. Es ist etwas von einer versteckten Qual in diesem allen.

„Hast du gut geschlafen, Liane?“

„Gut geschlafen — o ja.“

Er hat sie erst lange nach Mitternacht verlassen. Dann war eine Vogelstimme in dem Baum unter ihrem Fenster. Eine seltsame, klagende Vogelstimme, wie die Stimme eines Menschen in Todesnot.

Liane spricht nicht von der klagenden Stimme. Sie spricht von den Blumen auf ihrem Balkon, von der Sonne, von den Rosen im Garten. Sie ist heiter, besorgt und von mütterlicher Zärtlichkeit.

Peterka sieht nicht gut aus. Er sollte sich mehr Ruhe gönnen. Nur ein wenig mehr Schlaf in den späten Morgenstunden.

„Ich kann nicht schlafen, Liane. Das Licht kommt jetzt so früh. Das Licht quält mich.“

„Du solltest dir dunkle Vorhänge verschaffen.“

Er streichelt ihre Hand.

„Nein, das ist nicht möglich. Es ist mir niemals möglich gewesen, hinter dunklen Vorhängen zu schlafen. Vielleicht ist es auch gar nicht das Licht,“ fügt er versonnen hinzu. Er mag es ihr nicht sagen, daß er gestern, nachdem er sie verlassen hat, noch einmal ins Arbeitszimmer hinuntergegangen ist. Es ist immer wieder die Unruhe da, die ihn umhertreibt. Die Leute in Chikago scheinen mißtrauisch geworden zu sein. Haben neue Informationen angefordert. Es bedeutet an sich noch nichts. Nein, es bedeutet noch nichts.

„Wirst du mich heute nachmittag im Büro abholen, Liane?“ Er fragt es noch mit gerunzelter Stirn. Er war in Gedanken weit fort — er ist seltsamerweise dann am weitesten fort, wenn er am nächsten bei ihr ist.

„Heute nachmittag? Ja — gern.“

Sie denkt: „Es wird sein wie immer. Wir werden in Läden fahren. Er wird Kleider für mich aussuchen. Oder Schmuck. Es wird hübsch werden — o ja. Aber meine Schränke sind schon so voll.“ Trotzdem ist es rührend, seine Fürsorge für sie zu sehen. Es gibt Augenblicke, wo sie ihr die Tränen in die Augen treibt. Sie läßt ihm die Hand, die er gerade streichelt.